

Wie Sprache Spaß macht

Viel Lob bei den teilnehmenden Kitas für das Sprachförderprogramm „Rucksack“

VON UNSERER MITARBEITERIN
ANITA RÜFFER

Erst im März ist das Pilotprojekt „Rucksack-Kita“ im Rahmen der Initiative „Leif – Lernen erleben in Freiburg“ in drei Kitas gestartet. Nach den ersten Praxiserfahrungen sind alle Beteiligten voll des Lobes. Pfarrer Frank Prestel von der katholischen Seelsorgeeinheit Nord als Träger des Kindergartens St. Bernhard in Brühl-Beurbarung wünscht sich, dass es von Dauer sein möge. „Ich habe viele Sprachförderprogramme kennengelernt“, sagt Kitaleiterin Regina Wernet. „Aber kein anderes bietet diese enge Verzahnung zwischen Eltern, Kindern und Erzieherinnen.“

Die vierjährige Ida hat es mit Schmuck. Sie besteht jedenfalls darauf, dass die Hortensienblüte in ihrem aus Naturmaterialien auf gelbe Pappe geklebten Gesicht eine „Halskette“ sei. „Körperteile“ sind gerade Thema bei den sechs türkischen Kindern in St. Barbara, die am Rucksackprojekt teilnehmen. „Körperteile“ sind auch Thema für ihre Mütter: Dilber Ünsal, selbst türkische Kindergartenmutter und von Leif zur Elternbegleiterin ausgebildet, gibt sechs Müttern beim wöchentlichen Treffen „Hausaufgaben“ mit: „Ich will, dass die Eltern ihre Kinder wacher machen und zum Nachdenken bringen.“ So lassen sich Väter von ihren Kindern auf türkisch erzählen, was sie beim letzten Familienpicknick erlebt haben. Und Canan Aldas hat sich mit ihrer vierjährigen Tochter Aylin am Morgen im Spiegel betrachtet und sie haben die türkischen Namen gesucht für alles, was da zu sehen war. „Das macht ihr großen Spaß“, erzählt die Mutter – und ihr auch.

„Die Eltern nehmen sich täglich Zeit für ihr Kind“, erzählt Regina Wernet. Und dabei verlieren sie selbst eigene Berührungsängste. Eine Rucksack-Mutter, die noch kein Deutsch spricht, habe sich kürzlich sogar ins Elterncafé getraut und nun einen Deutschkurs angefangen. Für Veronika Schönstein, die die Leif-Initiative leitet, liegt eine Stärke von Rucksack in der Verknüpfung von „Beziehungs- und Sprachbildungsarbeit“. Auch die Sprachförderung selbst wirft herkömmliche Ansätze über den Haufen, indem sie bei der Muttersprache der Migrantenkinder ansetzt. Für nahezu 40 Prozent der Freiburger Grundschulkinder ist Deutsch nicht Muttersprache. „Wenn wir die Schulerfolge und die Sprachkompetenz in Deutsch steigern wollen“, ist Bürgermeisterin Gerda Stuchlik sicher, „müssen wir die Muttersprache in den Lernprozess einbeziehen.“ Rucksack trägt für sie schon jetzt sichtbar Früchte. Nach zwei Jahren soll Bilanz gezogen werden. Zu viele Sprachförderprogramme laufen nach Stuchliks Einschätzung derzeit un-

verbunden nebeneinander her. „Weniger“, findet sie, „ist hier mehr.“ Das sieht auch der Verbund aus einer Reihe kleinerer Freiburger Stiftungen so, die Rucksack mit 5000 Euro fördern und das im Folgejahr fortsetzen wollen. An den jährlichen Gesamtkosten von 9000 Euro hat sich das Goethe-Institut einmalig mit 1200 Euro beteiligt. Für Leiterin Angelika Ridder ist das Projekt das I-Tüpfelchen auf einer Bildungskette, an dessen Ende ihr Institut selber stehe.

INFO

AM RUCKSACK-PROJEKT

nehmen außerdem die AWO-Kitas in der Hornus- und in der Kampffmeyerstraße teil. Acht Mütter mit den Muttersprachen Türkisch, Arabisch, Albanisch und Russisch wurden zu Elternbegleiterinnen ausgebildet. Wie die teilnehmenden Erzieherinnen wurden sie eine Woche lang geschult. arü



Bürgermeisterin Gerda Stuchlik im Kindergarten St. Bernhard FOTO: TH. KUNZ